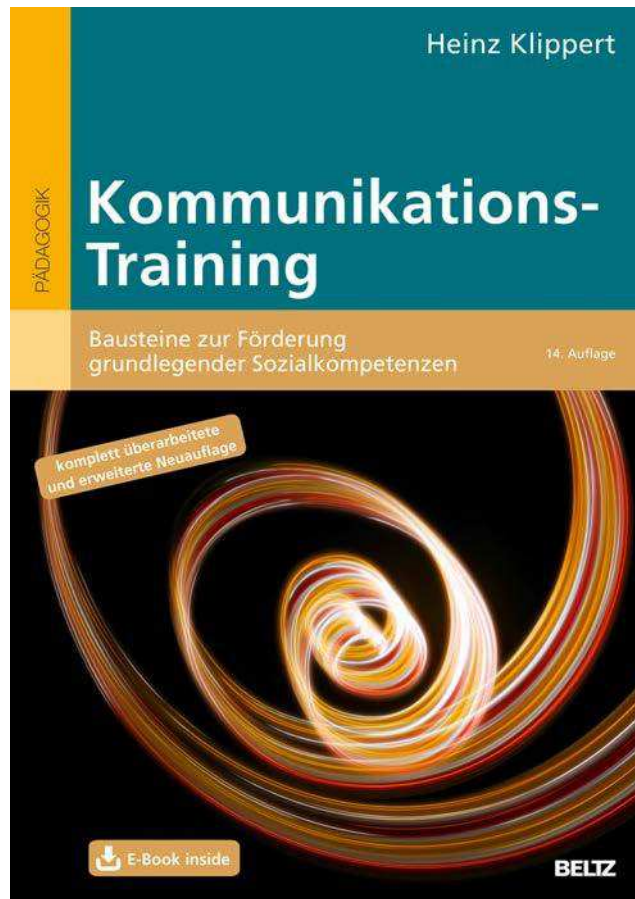




Leseprobe aus Klippert, Kommunikations-Training, ISBN 978-3-407-63065-0

© 2018 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-63065-0>

# Vorwort

Nach dem Erscheinen des Buches »Methoden-Training« wurde mir bald klar, dass ich mit der Thematisierung der Lern- und Arbeitstechniken nur einen Teilbereich des Methodenlernens abgedeckt hatte. Das war mir zunächst nicht so bewusst. Klärungsbedürftig waren und sind in gleicher Weise viele Interaktionsmethoden, wie sie die Schüler/innen im alltäglichen Unterrichtsgeschehen brauchen. Von daher lag und liegt es nahe, den Methodenbegriff zu erweitern und zwischen dem Methodentraining im engeren und im weiteren Sinne zu unterscheiden. Das besagte Buch »Methoden-Training« widmet sich demnach dem Methodentraining im engeren Sinn, nämlich dem Klären und Einüben elementarer Lern- und Arbeitstechniken. Zum Methodentraining im weiteren Sinn gehören zusätzlich das hier thematisierte Kommunikations- und Präsentationstraining sowie das in einem dritten Band vorgestellte Teamtraining. Alle drei Bücher stützen und stärken die Lern- und Sozialkompetenzen der Schüler/innen.

Wie wichtig der Aufbau tragfähiger Kommunikations- und Präsentationskompetenzen auf Schülerseite ist, lässt sich im Schulunterricht alltäglich beobachten. Fakt ist: Das Gros der Schüler/innen tut sich erkennbar schwer damit, im Mündlichen überzeugend zu agieren. Viele von ihnen sind weder bereit noch in der Lage, anspruchsvollere Gesprächs- und/oder Vortragsleistungen zu erbringen. Sie schweigen lieber und lassen andere für sich reden – z. B. ihre Lehrkräfte oder einige sprachgewandte Mitschüler/innen. Die Folge dieser Zurückhaltung ist, dass viele Lehrkräfte früher oder später zu resignieren beginnen und sich auf die wenigen mündlich engagierten Schüler/innen zurückziehen. Dieser Teufelskreis aus Schweigen, Redeangst, Desinteresse und In-Ruhe-Gelassen-Werden ist vor dem Hintergrund der modernen Bildungspläne nachgerade fatal. Fatal deshalb, weil der Aufbau mündlichen Kompetenzen erklärtermaßen zu den zentralen Bildungszielen der Gegenwart zählt.

Fachbezogenes Erklären, Fragen, Diskutieren und Präsentieren von Lernstoff ist nicht nur wichtig für den Aufbau fachlicher Klarheit und Sicherheit. Sie ist auch und zugleich eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass die Schüler/innen ihre mündlichen Potenziale verstärkt freisetzen können. Sprechen lernt man nun einmal nicht durch Schweigen bzw. Zuhören, sondern ganz vorrangig durch mutige Sprechversuche in kleineren oder größeren Gruppen. Dazu müssen Lehrkräfte vermehrte Sprechanlässe im Unterricht eröffnen. Doch nicht nur das. Die Schüler/innen müssen auch und zugleich das stimulierende Gefühl aufbauen, dass sie den je gestellten mündlichen Anforderungen mit hoher Wahrscheinlichkeit gewachsen sein werden. Dann entstehen Selbstvertrauen und tragfähige Kompetenzmotivation. Das hier in Rede stehende Kommunikationstraining zielt genau in diese Richtung.

Leider spielt dieser Anspruch in den bundesdeutschen Schulen bis dato eine eher nachgeordnete Rolle. Konsens besteht einzig darin, dass die Schüler/innen fachlich etwas lernen sollen. Dass dieses Lernen auch und nicht zuletzt mündliche Aktivitäten und Kompetenzen verlangt, wird nur zu oft übersehen. Das Mündliche ist für viele

Lehrkräfte eher sekundär. Die seltenen Sprechgelegenheiten, die den Schüler/innen in den gängigen Fachstunden eingeräumt werden, sind Ausdruck dieser Bewertung und erklären, warum viele Schüler/innen im Mündlichen relativ schwach bleiben. Auf verbindliche mündliche Mitarbeit wird im Schulalltag viel zu wenig Wert gelegt. Zudem kränken die etablierten Unterrichtsgespräche häufig daran, dass sich nur wenige Schüler/innen beteiligen, aber viele andere schweigen und das Ganze »aussitzen«. Das begünstigt die erwähnte Spracharmut.

Ein weiterer Grund für die Spracharmut vieler Kinder ist die mündliche »Hyperaktivität« ihrer Lehrkräfte. Bis heute gilt der Tatbestand, dass die meisten im Unterricht gesprochenen Worte von Lehrerseite stammen. Das beginnt bei den alltäglichen Arbeitsanweisungen, Kommentaren und Beratungsgesprächen und reicht über Tafelbilderläuterungen, Vorträge und Lehrererzählungen bis hin zu Ermahnungen, Kontrollfragen und sonstigen disziplinarischen Interventionen der Lehrkräfte. Das meiste davon läuft im Plenum ab. Den Schüler/innen bleibt bei alledem vorrangig der Part des Zuhörens. Aktiv sind vor allem die Lehrkräfte und tun damit in hohem Maße das, was eigentlich die Schüler/innen tun müssten, nämlich mündlich tätig zu werden. So gesehen spricht vieles dafür, dass die besagte Lehrerdominanz ein nicht unwesentlicher Grund für die vielbeklagte Spracharmut in den Klassen ist.

Wer die Schüler/innen ernsthaft voranbringen will, der muss unbedingt darauf achten, dass sie mündlich verstärkt gefordert und gefördert werden. Das beginnt beim Ausbau der verbindlichen Sprechanlässe im Unterricht und reicht bis hin zum konsequenten Einüben mündlichen Grundkompetenzen in fachübergreifenden Sockeltrainings. Letzteres verlangt Übungen und Reflexionen, Gespräche und Feedback, Regelentwicklung und Mut machende Sprecherlebnisse. Dieses aufbauende »Learning by Doing« ist das A und O wirksamer Kommunikations- und Präsentationsschulung. Wichtig: Voraussetzung für diese Trainingsarbeit ist, dass die Lehrkräfte über ein möglichst reichhaltiges Repertoire an Kommunikationsbausteinen verfügen, auf die sie ohne größeren Aufwand zurückgreifen können.

Das vorliegende Buch bietet rund 110 derartige Bausteine zur Förderung grundlegender Kommunikationskompetenzen der Schüler/innen. Bausteine, die sich sowohl im Fachunterricht als auch im Rahmen fachübergreifender Sockeltrainings (Trainings-tage) einsetzen lassen. Darüber hinaus werden grundlegende strategische Fragen geklärt: Wer initiiert und betreut die besagten Sockeltrainings? Wer sichert die nötigen Kommunikations- und Präsentationsanlässe in den Fächern? Wer bereitet wann und wie die erforderlichen Kommunikationsarrangements vor? Ist das Sache der Deutsch-, Sozialkunde- oder Religionslehrer/innen oder sind dafür grundsätzlich alle Fachvertreter/innen zuständig? Diese und andere Fragen sind in den meisten Schulen nicht wirklich geklärt. Zwar fordern alle ein Mehr an Kommunikations- und Präsentationskompetenz; unklar bleibt hingegen meist, wer für die entsprechenden Schulungsmaßnahmen konkret verantwortlich ist.

Dieser »Lähmung« soll mit den dokumentierten Bausteinen und Umsetzungshinweisen im Buch entgegengewirkt werden. Bewährte Grundarrangements (Trainings-spiralen), Kopiervorlagen, Praxistipps und elektronische Ausdruckrechte sorgen dafür, dass die anstehende Kommunikations- und Präsentationsschulung relativ zeit- und arbeitssparend realisiert werden kann. Das ist Lehrerentlastung im besten Sinne des Wortes. Geboten werden im Buch sowohl erprobte Materialien und Kommunikationsme-

thoden als auch praxistaugliche Verfahrenstipps und Trainingsempfehlungen, die sich in zahlreichen Schulen bewährt haben. Dieser Service ist Vorzug und Markenzeichen der vorliegenden Trainingshandbücher des Verfassers. Das gilt sowohl für das Kommunikations- und Präsentationstraining als auch für die beiden übrigen Handbücher zum Methoden- und Teamtraining.

Dank sagen möchte ich all den Mitstreiter/innen und Wegbereitern, die mich in zahllosen Lehrerfortbildungsveranstaltungen und Unterrichtsentwicklungsprojekten in verschiedenen (Bundes-)Ländern darin bestärkt haben, dass die intendierte Kommunikationsschulung nicht nur notwendig, sondern auch hochgradig lohnend, persönlichkeitsbildend und integrationsfördernd ist – vor allem für Kinder und Jugendliche, denen in ihrem privaten Umfeld eine aufbauende sprachliche Sozialisation fehlt.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Heinz Kähne, der mit seinen vielfältigen Illustrationen dafür gesorgt hat, dass die einzelnen Trainingsbausteine bzw. Übungsverfahren zusätzlich veranschaulicht und gelegentlich auch recht hintersinnig »kommentiert« werden.

*Landau im Frühjahr 2018*

*Heinz Klippert*

# Einleitung

Bildung ist mehr als das Erlernen fachspezifischer Inhalte. Darin sind sich Bildungsforscher und Bildungsverantwortliche seit langem einig. Zeitgemäße Bildungsarbeit muss Begabungsförderung und Persönlichkeitsentwicklung im weitesten Sinne des Wortes sicherstellen. Dazu zählt nicht zuletzt der Aufbau überzeugender Interaktionskompetenzen. Versiert argumentieren, kommunizieren und präsentieren zu können, gehört zu den zentralen Erfolgsvoraussetzungen in der modernen Wissens- und Informationsgesellschaft mit ihrer ausgeprägten Betonung des kooperativen Arbeitens. Der Besitz von Fachwissen alleine genügt nicht. Nur wenn das je relevante Fachwissen in Gruppen- oder Plenarsituationen auch überzeugend erläutert, diskutiert und präsentiert werden kann, entsteht eine höhere Stufe der Fach- und Problemlösungskompetenz auf Schülerseite. So gesehen bedarf es in Schule und Unterricht dringend möglichst vielseitiger und nachhaltiger Kommunikations- und Interaktionsaktivitäten mit dem Ziel, den Schüler/innen die nötigen Sozialkompetenzen zu vermitteln. Andernfalls sind ihre Selbstständigkeit und ihre Selbstwirksamkeit gefährdet.

Die neueren Bildungspläne und Bildungsstandards unterstreichen diesen Anspruch und diese Notwendigkeit. Fachkompetenz, Sozialkompetenz und Persönlichkeitskompetenz sind danach unbedingt als Einheit zu sehen und zu entwickeln. Diese Erkenntnis ist Grundlage und Leitgedanke des vorliegenden Buches. Dabei gilt ganz grundsätzlich: Wer zu kommunizieren und zu präsentieren versteht, der gewinnt nicht nur an Autorität und Überzeugungskraft; sondern auch an fachlichem Durchblick. Wie bereits Heinrich von Kleist in seinem 1805 verfassten Essay »Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden« verdeutlicht hat, sind mündliche Aktivitäten ganz zentrale Quellen der Reflexion und des Verstehens. Sprechen ist gleichsam »Geistesbildung«. Doch nicht nur das. Kommunikation und Präsentation sind zugleich auch wichtige Stützen des gemeinsamen Lernens. Der aktuelle Ruf nach Schülerintegration und verstärktem sozialem Lernen unterstreicht diesen Gedanken.

Trotz all dieser Argumente ist das kommunikative Lernen im Schulalltag eher gering gewichtet. Die Folgen sind vielerorts alarmierend: Die Kommunikationskompetenzen der meisten Schüler/innen sind defizitär. Das bestätigen nicht nur Lehrkräfte, Sozialpädagogen und betriebliche Ausbilder, sondern auch viele Eltern. Alltägliche Sprechaktivitäten wie freies Erzählen, Vortragen, Zuhören, Diskutieren und Präsentieren bereiten den meisten Schüler/innen erhebliche Schwierigkeiten. Auch mangelt es vielen von ihnen ganz grundlegend an der Motivation, das eigene Kommunikationsverhalten kritisch unter die Lupe zu nehmen und zu verbessern. Diese Gleichgültigkeit rührt unter anderem daher, dass die moderne Medien- und Computerwelt immer weniger echte Kommunikation verlangt, da TV-Anstalten, Facebook und andere Internetdienste jeden mit jedem so verbinden, dass direkte soziale Begegnungen kaum noch notwendig werden. Die Folgen sind Vereinzelung und mangelnde Sprechpraxis.

Letzteres liegt allerdings nicht nur an den neuen sozialen Medien, sondern auch daran, dass der gängige Schulunterricht diesem fragwürdigen Sozialisationstrend viel zu wenig entgegensetzt. Ja mehr noch: Die zunehmende Vereinzelung und mündliche Verarmung der Schüler/innen wird im Unterricht häufig sogar noch verstärkt. Verstärkt dadurch, dass die Kinder mittels zahlloser Arbeitsblätter und sonstiger Individualisierungsangebote kommunikationsfern beschäftigt werden. Interaktion wird zur Nebensache. An dieser Tendenz zur Alleinarbeit ändert auch der verbreitete Ruf nach kooperativem Lernen nur wenig. Lösen doch die besagten Individualisierungs- und Differenzierungsangebote vor allem eines aus: Stillarbeit der Schüler/innen. Die dadurch bedingte soziale Abkapselung begünstigt und verstärkt die angedeuteten mündlichen Defizite und Unsicherheiten in den Klassen.

Die eher beiläufigen Sprechanlässe, die den Schüler/innen von Zeit zu Zeit geboten werden, reichen in aller Regel nicht aus, um der bestehenden Spracharmut wirksam entgegenzutreten. Das gilt umso mehr, je stärker die amtierenden Fachlehrer/innen auf bestimmten inhaltlichen Details insistieren und unterrichtsimmanent vor allem selbst das Wort führen. Die Dominanz des lehrergelenkten Unterrichtsgesprächs ist Ausdruck dieser Schieflage. Kein Wunder also, dass die anvisierte Kommunikationsförderung in den meisten Schulstunden zu kurz kommt. Dem kommunikativen Lernen der Kinder fehlen schlicht und einfach die nötigen Fürsprecher und Arrangeure, die richtungsweisende Sprechgelegenheiten eröffnen. Kein Wunder also, dass sich die meisten Schüler/innen mündlich zurückhalten oder intuitiv zum Lehrer hin sprechen. Haben sie doch überwiegend den Eindruck, dass es im Unterricht vor allem darum geht, die von der Lehrperson erwarteten Antworten zu geben. Deshalb die Lehrerfixierung. Entsprechende Suggestivfragen der Lehrkräfte verstärken diese Konditionierung.

Oft sind nicht einmal ganze Sätze zu formulieren, sondern nur Halbsätze oder einzelne Schlagwörter angebracht. Von daher haben die betreffenden Lehrkräfte einen nicht unwesentlichen Anteil daran, dass die mündlichen Beiträge vieler Schüler/innen unzulänglich ausfallen. Zwar ist die verbreitete Spracharmut der Kinder ganz sicher nicht allein auf das angedeutete Lehrerverhalten zurückzuführen, sondern auch auf die erwähnten Einflüsse der modernen Medien und Internetdienste. Gleichwohl dürfte die lehrerzentrierte Unterrichtsführung in den Schulen erheblich dazu beitragen, dass viele Kinder im Mündlichen eher zurückhaltend und/oder schwach agieren. Wenn nachweislich die Hälfte der Unterrichtszeit mit lehrergelenkten Unterrichtsgesprächen gefüllt ist, dann erklärt das die mündlichen Unsicherheiten und Defizite in den Klassen. Ein-Wort-Antworten, Halbsätze oder sonstige mündliche Schwerfälligkeiten sind unter diesen Vorzeichen keine wirklichen Überraschungen.

Dabei könnten viele Schüler/innen mündlich sehr viel mehr leisten als das, was sie uns in den alltäglichen Unterrichtsstunden zeigen. Ihre Potenziale werden in aller Regel nicht annähernd ausgeschöpft. Stattdessen wird geschwiegen, zugehört und/oder Stillarbeit gemacht. Häufig resultieren daraus Momente wie Unsicherheit, Angst, Phlegma, fehlende Übung oder geringe Risikobereitschaft. Eigenheiten also, die viele Schüler/innen davon abhalten, sich in den gängigen Gesprächs- und/oder Präsentationssituationen überhaupt zu beteiligen. Praktiziert wird nur zu oft der soziale Rückzug – nach dem Motto: »Sollen doch die anderen reden und ins Risiko gehen«. Auf diese Weise gelangen zahlreiche Schüler/innen zu der fatalen Schlussfolgerung, dass sie sich mündlich besser zurückhalten sollten. Diesen Teufelskreis gilt es zu durchbrechen, sollen die Kinder

und Jugendlichen ihr potenzielles Kommunikationsvermögen verstärkt entfalten. Das vorliegende Buch hilft dabei.

Natürlich sind nicht alle Schüler/innen im Mündlichen gleich talentiert. Das bestätigt die Lernforschung seit Jahr und Tag. Die bestehenden Differenzen sollten jedoch nicht vorschnell dazu verleiten, den beobachteten Ist-Zustand einfach festzuschreiben und das potenzielle Sprechvermögen der Schweiger fahrlässig zu ignorieren. Vieles ist beeinflussbar! Das gilt nicht zuletzt für die hier in Rede stehenden Kommunikations- und Präsentationskompetenzen. Das Gros der Schüler/innen benötigt einfach verstärkten Zuspruch, mehr Übungen und Anleitungen, mehr Erfolgserlebnisse und stimulierende Könnens-Erfahrungen, um sich im Mündlichen vorteilhaft zu entwickeln. Dann sind bemerkenswerte Entwicklungssprünge möglich. Basiert das Entstehen von Sicherheit und Motivation doch ganz wesentlich darauf, dass sich subjektive Könnens-Gefühle einstellen. Und genau diese gilt es im Mündlichen verstärkt aufzubauen und erlebbar zu machen. Dann bildet sich Kompetenzmotivation.

Dieses Kompetenztraining brauchen vor allem die ungeübten und sprechgehemmten Schüler/innen. Die »autodidaktische Lerner« in den Klassen schaffen es meist noch ganz gut, das freie Argumentieren, Vortragen und Präsentieren ohne größeres Zutun ihrer Lehrkräfte zu erlernen. Sie erproben und entwickeln ihre Fähigkeiten im Wege des »Trial and Error« quasi von selbst. Ihr Vorteil: Sie haben in der Regel wenig Scheu, sich selbstbewusst zu Wort zu melden und mündlich zu engagieren. Das stärkt ihre kommunikationsspezifische Übung und Routinebildung. Ganz anders dagegen die Verunsicherten bzw. Schweiger in den Klassen, die sich an Unterrichtsgesprächen oder Präsentationen fast nie beteiligen? Diese Schüler/innen bleiben mit hoher Wahrscheinlichkeit weit hinter ihren Möglichkeiten zurück. Warum? Weil sie sich über Gebühr zurückziehen und den tonangebenden Akteuren in den Klassen das Feld zu überlassen. Das geht natürlich zu Lasten ihrer Sprechpraxis und ihres damit korrespondierenden Kommunikationsvermögens.

Dieser Talentvergeudung will das vorliegende Buch entgegenwirken. Dreh- und Angelpunkt ist dabei der Aufbau von Methodenbewusstsein und Methodenbeherrschung. Das beginnt beim freien Erzählen und planvollen Argumentieren und reicht über das konstruktive Miteinanderreden und Diskutieren bis hin zum überzeugenden Vortragen und Präsentieren in größeren Gruppen. Wichtig bei alledem ist, dass die Schüler/innen nicht nur Regeln kennenlernen und Übungen durchführen, sondern auch und zugleich ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass die betreffenden Kommunikationskompetenzen wichtig und lernrelevant sind. So gesehen schließt die intendierte Trainingsarbeit im Kern zweierlei ein: Zum einen den Aufbau prozeduraler Fähigkeiten und Regelkenntnisse auf Schülerseite, zum anderen die Förderung tragfähiger Kommunikationsbereitschaft. Beides muss zusammenkommen, wenn nachhaltige Kommunikationskompetenzen entstehen sollen.

Die meisten Schüler/innen sind leider weit von diesem Kompetenzstadium entfernt (vgl. die Abschnitte I.1.3 und I.1.4). Das ist angesichts der kommunikativen Anforderungen in der modernen Wissens- und Informationsgesellschaft ein riesiges Dilemma. Denn ohne fundierte Interaktionskompetenzen im Sinne dieses Buches haben es viele Schüler/innen über Gebühr schwer, die erwarteten Kommunikationsleistungen zu erbringen. Das betrifft auch den Unterricht selbst. Das gilt fürs freie Arbeiten wie fürs kooperative Lernen, für Lernbüros wie für Lernateliers, für Inklusion wie für In-

tegration, für die Umsetzung der neuen Bildungspläne wie für die Implementierung des korrespondierenden kompetenzorientierten Unterrichts. Stets wird vorausgesetzt bzw. eingefordert, dass die Schüler/innen einigermaßen versiert kommunizieren und präsentieren können und wollen. Das vorliegende Buch gibt Einblicke, wie diese Kompetenzentwicklung vorangetrieben werden kann.

Von Training wird bei alledem deshalb geredet, weil die Schüler/innen – analog zum Sportunterricht – redundante Zugänge zur jeweiligen Kommunikationsstrategie brauchen. Methoden lediglich zu kennen, bedeutet nämlich noch lange nicht, dass sie auch ernsthaft bejaht und beherrscht werden. Der Aufbau von Kommunikationskompetenz braucht daher zwingend korrespondierende Instruktionen und Gespräche, Übungen und Reflexionen, Regelfindungs- und Regelanwendungsphasen. Diese Eckpunkte nachhaltiger Kommunikationsschulung müssen ebenso kleinschrittig wie systematisch realisiert werden, sollen die Schüler/innen die nötigen methodischen Einsichten und Handhabungsroutinen aufbauen. Erst diese Trainingsarbeit sichert nachhaltige Kommunikations- und Präsentationskompetenzen. Je vielgestaltiger und zeitintensiver die besagte Klärungsarbeit betrieben wird, desto besser. Von daher empfehlen sich mehrtätige Kommunikationstrainings in den Schulen.

Den Schwerpunkt des Buches bilden die in Teil II dokumentierten Materialbausteine zur Förderung grundlegender Kommunikations- und Präsentationskompetenzen. Diese bieten vielfältige Arbeits-, Gesprächs- und Reflexionsanlässe, die von interessierten Lehrkräften wahlweise genutzt werden können. Das erleichtert die Vorbereitung und Ausgestaltung der vorgesehenen Trainingstage. Zu jedem kommunikationsspezifischen Kompetenzbereich werden alternative Materialien dokumentiert (Texte, Regelkataloge, Rätsel, Fallstudien, Fragebögen, Bildimpulse, Puzzles, Rollenkarten etc.), die sich in der einen oder anderen Kombination in der Trainingsarbeit bewährt haben. Selbstverständlich können diese Impulsmaterialien auch modifiziert werden – je nachdem, welche Schulstufe bzw. Schulart im Blick ist. Auf jeden Fall fördern die dokumentierten Materialbausteine eine recht abwechslungsreiche Klärungs- und Übungsarbeit. Das gilt sowohl für die fachübergreifenden Trainingstage als auch für die fachimmanente Kommunikationspflege. Hilfreich ist dabei ein schulintern abgestimmtes Methodencurriculum (vgl. die Abschnitte I.3.1 und I.2.6).

Zum Aufbau des Buches im Einzelnen: In Teil I wird einleitend der Begründungsrahmen für das anstehende Kommunikations- und Präsentationstraining abgesteckt. Das beginnt in Kapitel 1 mit einem nüchternen Blick auf die aktuellen Kommunikations- und Interaktionsprobleme in den Schulen und führt über die Offenlegung wichtiger bildungspolitischer, pädagogischer und didaktischer Begründungsstränge für die intendierte Trainingsarbeit bis hin zu den vielfältigen Chancen, die sich mit dem Aufbau grundlegender Kommunikations- und Präsentationskompetenzen in Schule, Beruf und Privatleben verbinden.

Im zweiten Kapitel wird die so legitimierte Trainingsarbeit schulpraktisch präzisiert und konkretisiert. Dabei geht es sowohl um die Offenlegung der ins Auge gefassten Kommunikationsmethoden und Kommunikationsziele als auch darum, den Aufbau und die Abläufe der Trainingsarbeit in ihren Grundzügen zu erläutern sowie in ersten Ansätzen deutlich zu machen, wie die im Buch dokumentierten Materialbausteine im Schulalltag genutzt und zur schulinternen Rechenschaftslegung verwendet werden können.

Abgerundet wird der skizzierte Einführungsteil mit einigen Hinweisen und Anregungen zum schulinternen Innovationsmanagement, das heißt zur schulinternen Institutionalisierung der Trainings- und Vorbereitungsarbeit sowie zum Aufbau des damit verbundenen Unterstützungssystems der Schulleitungen. Dem Thema Lehrerkoope-ration wird dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das beginnt mit der Team-bildung auf Klassen- und Fachebene und reicht über die gemeinsame Trainingsvor-bereitung in spezifischen Workshops bis hin zu Fragen der Materialarchivierung, der Leistungsbewertung und der Elternarbeit.

Den Schwerpunkt des Buches bildet der erwähnte Teil II. Darin werden in insgesamt sieben Kapiteln bewährte Anregungen, Materialien, Verfahrensvorschläge und ausge-wählte Trainingsspiralen dokumentiert, mit deren Hilfe sich die anstehende Kommuni-kations- und Präsentationsschulung ebenso wirksam wie zeitökonomisch auf die Reihe bringen lässt. Begonnen wird dabei in jedem Kapitel mit der einführenden Vorstellung einer typischen Trainingsspirale, die die planvolle Verwendung der dokumentierten Materialbausteine im Trainingsprozess vor Augen führt.

Im Mittelpunkt des ersten Kapitels steht die Sensibilisierung und Motivierung der Schüler/innen für die Relevanz der anstehenden Kommunikationsschulung. Dement-sprechend gibt es zahlreiche Materialbausteine, mit deren Hilfe sich die Notwendigkeit und die Chancen versierter Kommunikations- und Präsentationsleistungen vor Augen führen lassen. Diese Sensibilisierungsarbeit soll die Einsicht der Schüler/innen fördern, dass die anstehende Kommunikations- und Präsentationsschulung wichtig, belebend und zukunftsweisend ist.

Auf der Grundlage dieser Motivationsarbeit startet in Kapitel 2 die eigentliche Stra-tegieklärung. Diese Strategiekklärung beginnt mit mehr als zwanzig praxiserprobten Bausteinen zur Förderung des angstfreien Sprechens und Erzählens. Damit verbindet sich die Absicht, die Schüler/innen im besten Sinne des Wortes lockerer und mutiger werden zu lassen und entsprechende Sprechanlässe anzubieten. Je positiver nämlich die ersten Grunderfahrungen der Schüler/innen sind, desto größer ist naturgemäß die Chance, dass sie sich auch an diffizilere Sprechanlässe herantrauen. Erfolg fördert nun einmal Zuversicht und Risikobereitschaft – zwei Grundbedingungen für engagiertes Kommunizieren und Präsentieren.

Diese programmierte Ermutigung mündet in den Kapiteln 3 und 4 in anspruchsvol-lere Vortrags- und Präsentationsübungen ein – unterstützende Visualisierungsarbei-ten mit eingeschlossen. Dazu werden im Buch rund vierzig anregende Kommunikati-onsbausteine dokumentiert, die vielfältige Anlässe und Informationen zum planvollen Vortragen bzw. mediengestützten Präsentieren in der Klasse bieten. Mithilfe dieser Bausteine können sich die Schüler/innen sowohl fachübergreifend als auch fachimma-nent darin üben, überzeugende Vorträge vor größeren oder kleineren Auditorien zu halten – Rhetorik mit eingeschlossen.

Im fünften Kapitel richtet sich der Blick dann stärker auf die Interaktion der Schü-ler/innen, das heißt auf ihr Miteinander-Reden in Gruppen oder im Klassenverband. Diesbezüglich werden ca. zwanzig Bausteine angeboten, die zur Förderung eines kon-struktiven Gesprächsverhaltens beitragen. Dazu gehören Diskussionen, Doppelkreis, Rollenspiele, kontrollierte Dialoge u. a. m. Das alles muss möglichst planvoll und wie-derkehrend praktiziert und reflektiert werden, sollen die Schüler/innen die korrespon-dierenden Spielregeln und Strategien ernsthaft verinnerlichen.

Vertieft werden die skizzierten »Basis-Trainings« in den Kapiteln 6 und 7 durch übergreifende Kommunikationsarrangements und Trainingshinweise. Das beginnt im sechsten Kapitel mit diversen komplexeren Kommunikationsarrangements, wie sie im Fachunterricht immer mal wieder eingesetzt werden können (Rollenspiel, Planspiel, Hearing, Tribunal, Pro- und Kontra-Debatte etc.) und schließt in Kapitel 7 mit der Beschreibung und Erläuterung einer möglichen kommunikationszentrierten Trainingswoche. In diesem letzten Kapitel werden bewährte Tagesprogramme für mindestens vier Trainingstage skizziert und wichtige Querverweise zu den in den Kapiteln 1 bis 5 dokumentierten Trainingsspiralen und Materialbausteinen formuliert. Damit soll die anstehende Umsetzungsarbeit erleichtert und vorstrukturiert werden. Dieser Wochenaufriß kann selbstverständlich modifiziert werden.

Schlussbemerkung: Alle Trainingsbausteine in den besagten Kapiteln 1 bis 6 sind so aufgebaut, dass die Schüler/innen mehrstufige Arbeits- und Interaktionsprozesse zur Klärung der betreffenden Kommunikations- bzw. Präsentationsmethoden durchlaufen. Indem die Lerner die besagten Trainingsspiralen erleben, sollen sie möglichst griffige Einblicke in die spezifischen Prozeduren, Regeln, Anforderungen und Chancen der einzelnen Methoden gewinnen. Korrespondierende Vorbereitungs- und Moderationstipps für die Lehrkräfte runden die dokumentierten Bausteine ab.